

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die fünfspaltige Korpusseite 12 Pfg.  
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Beierstraße 10 bis höchstens vormittags 10 Uhr. Gedruckt und kompilierter Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Erscheint wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Stetigjähriger Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,35 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Stetigjährlich: und monatlich: Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Beierstraße 10, auch von unseren Boten und allen Häuflern: Postanfragen angenommen.

Amüliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 42.

Sonnabend, den 7. April 1917.

56. Jahrgang

## Die letzte Kriegswoche.

Offern im Weltkrieg.

Einen hatten, eigenartigen Feind, haben wir durch Gebuld und zähe Ausdauer besiegt, und jetzt, wo wir Offern feiern wollen, geleitet sich zu den früheren Gegnern, die uns im blutigen Kampfe gegenüberstanden, ein weiterer Feind, das „Land der Freiheit“, die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Winter war streng. Die Menschen, die uns heute besiegen, sind grauhaariger und rüchlicher. Und sie sind falsch: sie häufen Anklagen wegen des Unrechts, das wir begangen haben sollen, wider uns, und wissen doch ganz genau, daß alles, was sie vorbringen, Lug und Trug ist, der von derjenigen Seite gerührt wird, die den deutschen Namen austrotten will. Der Furchtschändel aus Amerika kommt uns nicht mehr überraschend, aber denken wir nur ein halbes Jahrzehnt zurück, so erscheint uns alles als eine große Unmöglichkeit. Aber es sind Todsünden. Schweden können sie uns nicht, wir werden auch diesen Feind meistern, wie der lebendige Beng den fallen Winter vernichtete, aber nie werden wir sie und ihre Väter verzeihen. Dieses haben wir von der neuen Welt erhofft, gemietet haben wir nichts. Wir haben bisher vom Weltkrieg gesprochen, aber der amerikanische Erdteil war noch nicht direkt beteiligt. Jetzt umloben des Krieges Flammen die ganze Erde. Im Namen einer Scheinfreiheit wollen die Amerikaner uns niederringen, im Zeichen der wahren Freiheit aber werden wir stehen!

Am 1. März Schneewälten haben wir lange Winterwochen zugebracht, bis uns der Frühling zu Offern davon befreit hat. Wir meinen, so wie uns muß unser Feindgrauen zu Mute sein, wenn sie Schützengraben und Unterstand im Rücken haben, nur daß sie um Verb- und Leben kämpfen und nicht härtere Strapazen überwandern. Im Sonnenlicht schließt es sich an uns im Schatten der Nacht, in dem unsere Tapferen so oft hatten ringen müssen. Wir haben dem bewiesenen unsere Feindigkeit im Schaffen von allem, was unsere Wehrkraft gebraucht, um das nun voll gewordene Duzend Feinde zu Boden zu streden. Und wenn es auch so viel sind, das letzte Gemüß schwindet, wir haben die volle Freiheit der Meere. Große Taten haben unsere Landboote geleistet, größere werden folgen. Der junge Beng kamte an in viel Hinterlist im „Ehrenbund“, wie der nordamerikanische Präsident Wilson die deutschfeindliche Gemeinschaft genannt hat, sein Antlitz verfallen, aber er muß doch am deutschen Heldensinn seine Freundschaft haben.

Was sich das Kriegswetter umfangreicher gestaltet haben, wir sehen es als ein gutes Vorzeichen an, daß wir zur selben Zeit Offern feiern können, das heilige Fest der Wahrheit, die Feiert der Auferstehung, des Lichtes und des Lebens. Wenn wir daran denken, so wissen wir, daß wir nicht unterliegen können, unter schmachvollen Vorwänden sind wir angegriffen, und in schändlicher Weise ist während des Krieges immer von neuem das Völkerecht gebeugt worden. Und alle diese Gemalitäten wider göttliches und menschliches Recht haben dem Feinde nicht zum Siege verhelfen können. Viel haben wir für unsere Ehre und unser Recht geleistet, Gut und Blut haben wir aufgewendet, und noch mehr wird gefordert werden. Dafür wird aber auch der Endsieg das Werk fröhen.

Da soll niemand zweifelnd fragen: „Was können wir, was werden wir erlangen?“ Schauen wir hinaus auf Feld und Flur, wie sich alles noch schmutzig und dürrig darstellt nach dem unerbittlichen Winter, so reizlos, wie wir es selten oder nie gesehen haben. Aber nur noch eine knappe Spanne Zeit, und ein farbenfrohes Bild leuchtender Frühlingsherrlichkeit schaut uns entgegen. So werden wir aus der uns einschüdernden Gegenwart auch zum vollen Zukunftsliegen gelangen, der die Ernte für unsere Mühen bedeutet. Lassen wir die Kriegswetter am Himmel grollen, wir wissen, das Vaterland ist zu Lande und zu Wasser gesichert. Das schone Osterfest ist da, und es wird uns ein gelungenes sein!

## Der Weltkrieg.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Verlustreiche Schlappen der Franzosen bei Reims.

Ein Munitionslager in die Luft gesprengt.

Der heftige Artilleriekampf zwischen Lens und Arras hielt auch gestern an.

Nördlich der Straße Veronne-Cambrai setzten noch mehrmals gelichteten Vorstößen die Engländer abends zu neuem Angriff starke Kräfte ein, denen unsere Truppen wieder erhebliche Verluste zufügten und dann auswichen.

Südwestlich von St. Ninien wirtte die französische Artillerie mehrere Stunden gegen von uns nachts geräumte Stellungen, die anschließend kampflös von der feindlichen Infanterie besetzt wurden.

Bei Louvain wurde ein Vorstoß der Franzosen zurückgewiesen.

Unsere Batterien brachten ein Munitionslager bei Vandresse (nördlich der Aisne) zur Entzündung; Erderschütterung und Knall wurden bis 40 Km. hinter der Front wahrgenommen.

Ein wirksam vorbereitetes und kraftvoll durchgeführtes Unternehmen nördlich von Reims ist auf dem Wege.

wir brachten dem Feinde eine blutige Schlappe bei und machten über 800 Gefangene.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Kleine Erfolge an der ganzen Front.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Nige brachen unsere Stütztruppen in die russische Stellung ein, sprengten einige Unterstände und löschten mit Gefangenen und Beute zurück.

Bei Gejele, südlich von Dredoy, holten unsere Sturmtruppen bei einem Vorstoß 41 Gefangene und 1 Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef. Keine wesentliche Ereignisse.

Seeeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Auf dem rechten Ostsee-Ufer bei Gorkow brangen Erundungsabteilungen zu einem russischen Stützpunkt und legten mit 30 Gefangenen und 2 Minenwerfern in die eigenen Winter zurück.

Mazedonische Front.

Auf der Creona Sina westlich von Monastir wurden den Franzosen einige ihnen aus den letzten Kämpfen verbliebene Gräben wieder entziffen.



Auch die, welche die größten Opfer gebracht haben, tun weiter ihre Pflicht! — Sie zeichnen Kriegs-Anleihe!

Hast Du dein Gewissen befragt, was Du bisher geopfert hast?

Hatomben deutschen Blutes sind gestossen um das Vaterland. Freudig mit dem hehren deutschen Nationalhymnus „Deutschland, Deutschland über alles“ warf sich unsere heldenhafte Jugend dem Feinde entgegen und schlug ihn, nicht achtend der Gefahren und unglücklichen Opfer. In Sundenstunden beuten sie die blutige Walfahrt, unsere Besten, die Hüte unserer Hofkammer, unsere Intelligenz darunter. Zu Hause weinen Frauen mit verwaisten Kindern, Mütter und Bräute um ihr alles, ihr Klebtes, ihr Glück auf Erden. Aber ein Trost ist ihnen allen geblieben, ein Anker, an dem sie alle, die Schwervergeßenen, sich wieder aufrichten: das Bewußtsein, daß ihr Blut nicht umsonst gestossen ist. Das Vaterland, das keine Heimat und Herz sind unberührt geblieben von der Kriegsfurie. Feld und Flur stehen wie vordem wohlbestellt, von der Sorge des Landmannes behütet, der herrliche deutsche Wald erhebt unser Herz, Städte und Dörfer grühen am Fluß und im stillen Tal in der Frühlingssonne. Nicht rauchende Trümmerstätten, nicht Zerstörung und suchstbare Verwüstung, keine zerstampften Fluren, auf Jahrzehnte vernichtete Kulturen, keine zerschossenen Wälder erinnern uns an das unglückliche Elend, das der männermordende Krieg über das von ihm betroffene Land verbreitet. Der deutsche Opfergeist hat all das absumenden genutzt von der heimlichen Erde. Viel herbe, kaum zu tragende Opfer wurden hingeeben werden, um das zu erreichen. Aber alle, die betroffen wurden von der graulichen Ernte des Kriegsgottes, preisen sich und die Zügelten noch glücklich, daß die getragenen Opfer Schirm und Schutz waren für Herz und Familie. Sie haben nicht mit dem graulichen Geschehnis, sie tragen's tapfer, wie sich der deutschen Frau gestemt. Der Feinde Vernichtungswille hat auch mit dem

### Opfermut der deutschen Frau

zu rechnen. Und wo das Vaterland ruft, wo es neuer Mittel bedarf, die heldenhafte Arbeit der gefallenen Opfer zu leisten und fortzuführen, da verhallt der Ruf an ihrem deutschen Herzen nicht vergebens. Die deutsche Frau, die vielgeprüfte Kriegserwitwe, die deutsche Mutter, läßt es sich nicht nehmen, ungeachtet allen Herzeleidens, dem Vaterland in Not auch noch alles auf den Altar zu legen, was es zur helderlichen Durchföhrung des wil kostbaren Blute Erlaufens bedarf. Deutsche Frauen halten dem Reich, dem Vaterland und der Heimat die Treue und zeichnen Kriegs-Anleihe. Lookt in ihren Kräfte nach!

(Ausbildung des Vereins Deutscher Zeitungs-Belegter.)

Großes Hauptquartier, am 2. April 1917

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Artilleriekampf an der Artoisfront hat sich in den letzten Tagen bedeutend gesteigert. Besonders von Angres bis zum Südbüder der Scarpe lag gestern in Zeitweilen hartes Feuer aller Kaliber auf unseren Stellungen. Mehrfach vortretende englische Erkundungsabteilungen wurden von unserer Granatbeschießung zurückgeschlagen.

Nach an der Aisnefront kam es im Hinblick auf unsere gestern gemeldeten in dem beständigsten Umfang von geglätteten Unternehmungen bei Sabignen nördlich von Reims zu heftigem Kampf. Wir haben dabei 15 Offiziere 827 Mann gefangen genommen, 4 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer mit viel Munition erbeutet. Ein französischer Angriff zwischen Sabignen und La Neuville ist abgewiesen worden.

Auf dem Westufer der Maas schwam in den Mittagsstunden das Geschützfeuer vorübergehend an.

Klares Wetter führte bei Tag und Nacht zu sehr reger Aufklärungs- und Angriffstätigkeit der Krieger und zu zahlreichen Luftkämpfen. Ein bis Douai vorgedrangenes englisches Geschwader von vier Flugzeugen wurde durch eine unserer Jagdfliegen angegriffen und verdrängt. Alle vier Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Oberleutnant Freiherr v. Wichtigen hat davon zwei, als seinen 35. und 36. Gegner abgeschossen. — Außerdem verlor der Feind 8 Flugzeuge im Luftkampf, zwei durch Abschuss von der Erde. Von uns werden 3 Flugzeuge vermisst.

Westlicher Kriegsschauplatz Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Nige, bei Alluzyl, Tolbot an der Jota Lipa und Marojoma, sowie südlich von Stanis an letzte die russische Artillerie beträchtliche Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsere Stellungen ein. Ein nach Winnen-sprengung gegen Popelitsch, südwestlich von Bryanz vordringender Angriff der Russen ist ertötet.

Bei Tegnyname des Brückenkopfes von Tolbot am Etchob am 3. April fielen in unsere Hand 130 Offiziere über 9500 Mann, 15 Geschütze 150 Maschinengewehre mit Munition, sowie viel Kriegsgüter aller Art.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph Alois neu.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen Lage ist unverändert.

Magdonischen Front In der Osthälfte des Carnobogens nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu.

Im Warbatal wurden durch Bombenabwurf unserer Flieger um umfangreiche Munitionslager zur Entzündung gebracht.

Der Seekrieg.

In unserem U-Bootkrieg im März ist alles so geblieben wie im Februar, während der Landkrieg in dem genannten Monat im Westen durch den genialen strategischen Schlag Hindenburgs, im Osten durch die russische Revolution eine grundlegende Veränderung erlitten hat. Nach der amtlichen Mitteilung unserer Admiralität wurde im Februar 781 000, darunter 644 000 britische Tonnen Schiffsraum vernichtet, wobei die durch Winnen vertriebenen Schiffe noch nicht einmal alle mitgezählt waren. Alle englischen Wertes zusammen können aber bis Ende 1917 höchstens vielleicht 500 000 Tonnen Neubauten herstellen, jedoch nur, wenn hierfür mehrere Hunderttausend Mann aus der Front zurückgezogen werden. Der Verlust für das britische Flottenvermögen beträgt über 70 Millionen Mark, die zu den sonstigen, 145 Millionen Mark täglich betragenden Kriegskosten Englands hinzuzurechnen sind.

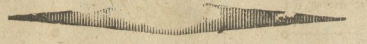
Ob die Marine ebenfalls groß sein wird, wie die des Februar, werden wir, wie Kapitän a. D. Ruffin in der 'Täglichen Rundschau' schreibt, wiederum erst nach einiger Zeit erfahren, wenn die Meldungen der heute noch unterwegs befindlichen U-Boote vorliegen. Bis dahin müssen wir uns mit der äußerst erfreulichen Erklärung des Staatssekretärs v. Capelle begnügen, daß die Ergebnisse des U-Bootkrieges nach wie vor alle Erwartungen übertrafen. Von noch größerer Wichtigkeit ist die andere amtliche deutsche Erklärung, daß unsere U-Boot-Waffe trotz der unermesslichen Verluste beständig in steigendem Maße an Stärke zunimmt. Was zehntausende Tote, Tausende Verwundete, Tausende aus der neutralen Presse ernehmen wir, daß alle Verluste, die neutrale Schifffahrt wieder in den Dienst der Verbändmacht und zum Befahren der Sperrgebiete zu zwingen, seien wesentlich besseren Erfolg gehabt haben, als im Februar. Unter den vertriebenen Schiffen befinden sich allerdings noch verhältnismäßig viele norwegische Dampfer, aber die norwegischen Regierungen werden wohl auch bald zu der gleichen Einsicht gelangen, wie ihre Kollegen in den übrigen neutralen Ländern, daß die Häfen im Sperrgebiet nicht mehr loben.

Die Wirkungen des U-Bootkrieges machen sich trotz transpazifischer Alleanzen und Bewachungsvorkehrungen der Entente in steigendem Maße fühlbar. Die Kartellpresse in England fand auf die doppelte Höhe steigen wie bei uns, die Weltenausfuhr aus den Vereinigten Staaten wird wahrscheinlich demnächst ganz eingestellt werden. Man braucht heutzutage ja nur irgendeine Zeitung aufzuschlagen, um zu sehen, mit welcher schweren Sorgen alle unsere Gegner das Ernährungsproblem für die nächsten Monate betrachten, und daß infolge des Mangels an Kohle auch die allgemeinen Wirtschaftskrisis einer immer bedrohlicheren Charakter annehmen. Die Engländer haben früher immer behauptet, die Zeit sei für besser Drogenbesorgen, das stimmt aber in den Zeiten des unangenehmsten U-Bootkrieges ganz sicher nicht mehr.

In der Bekämpfung der U-Bootgefahr hat die englische Flottenleitung vollständig versagt. Am 29. März sollte die Gefahr nach der profunden Erklärung des Lord Epton endgültig abvermieden sein. Der Termin ist aber verstrichen, und unsere U-Boote sind emsig und erfolgreich bei der Arbeit, als je zuvor. Kein neues Abwehrmittel ist erdacht worden, im Gegenteil bemerkt die Verlesung der 'Panton' von neuen, das sogar mit Dampfen von Geschützen besetzte Antisubmarine, die von mehreren Besatzern begleitet sind und sich auf hoher See nicht einen Augenblick vor so trefflichen Gegnern, wie Kapitänleutnant Morath, fähig fühlen können. Niemand bietet die Armierung von Handelschiffen mit einigen weniger Geschützen, von der England sich so viel versprochen hatte, erst recht keine Aussicht auf Erfolg, und die neuerdings

häufig erwähnten kleinen schnellen U-Boot-Jäger mögen zwar durch ihren geringen Tiefgang gegen Torpedoschiffe geschützt sein, aber gerade, weil sie so flach gehen und deshalb bei Seegang zu heftig arbeiten, um ordentlich schießen zu können, sind sie im Artilleriekampf unserer U-Boote nicht weniger geschwächt.

Die Anhebung des neutralen Handels zur Auslieferung Deutschlands soll unter englisch-amerikanischer Kontrolle noch schärfer gestaltet werden. Im Londoner Oberhaus erklärte ein Lord, daß England das Recht habe, sich mit jedem überseeischen Handel der Neutralen zu befassen. Ein anderer Redner rief, England handle verkehrt, die Neutralen als Besten zu behandeln. Der Lordkanzler erwiderte auf die Versicherung der Lordsache bringenden Abgeordneten, indem er erklärte, der Name Vlodade sei für die Absperrung und Kontrolle der Neutralen eigentlich unrichtig; was man aber Vlodade der Neutralen nenne, das werde noch strenger gehandhabt werden als bisher; jedoch müsse man bedächtig und nicht übereilt handeln.



Wißt Du unseren todesmüßigen U-Boot-Helden zu Hilfe kommen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Wißt Du Leben und Gesundheit unserer tapferen Feldgrauen schützen?

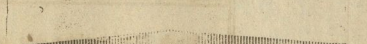
Zeichne Kriegsanleihe!

Wißt Du die gierigen Feinde zur Preisgabe ihrer wüsten Raub- und Vernichtungspläne zwingen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Wißt Du das Ende des Krieges beschleunigen, einen ehrenvollen Frieden sichern?

Zeichne Kriegsanleihe!



Eine der ersten Einreden Englands nach dem Ausbruch Amerikas an der Seite der Entente, so sagt ein der Regierung nachstehendes Londoner Organ, sei eine lächerliche Verhöhnung zwischen der Entente und den Vereinigten Staaten hinsichtlich der Neutralen und der Kontrolle ihres Schiffsverkehrs. Vielleicht könne die Verpfändung der holländischen Schifffahrt, englische Anklagen, im Interesse der Sympathie für England aufgehoben werden, wenn die amerikanische Regierung es übernehme, nicht, was Vlodade der neutralen Seefahrt die Art und die Menge der von diesen Schiffen mitgenommenen Ladungen genau zu beaufsichtigen und im Falle der von britischer Seite festgesetzten Neutralen zu regeln. Das Blatt fordert dann dringend auf, eingehende Erhebungen über den Abtransport- und Futtermittelverbrauch von Bevölkerung und Vieh in den neutralen Ländern anzustellen und dann keine Tonne mehr durchzulassen. In vollkommener Übereinstimmung glaubt man auch nach anderen Meldungen, daß eine unmittelbare Verpfändung der Vlodade der Mittelmächte die erste Folge der Teilnahme Amerikas an dem Kriege sein werde.

Weitere Ausdehnung der englische Seesperrung. Die englische Regierung ließ in Christiania offiziell mitteilen, daß sie die Seesperrung in der Nordsee weiter ausgedehnt habe und daß vom 1. April ab sämtliche Fahrgastfahrer (Sperre) seien, mit Ausnahme der dänischen und schwedischen Seefahrer, die südlich und östlich einer Linie liegen, welche sich 3 Seemeilen von der nördlichen Küste befindet und parallel mit dem 56. Grad nördlicher Breite geht.

Das Führerhaupt der englischen Torpedo-Flottille von Dover verweist. Die Niederländische Telegraf Agenten-schiffahrt von unterrichteter Seite, daß das Kommando-schiff der Torpedo-Flottille von Dover, 'Laforey', am 23. März fünf Seemeilen nordwestlich von Kap Orleans verpeitert wurde und gesunken ist. 'Laforey' ist einer der neuesten Torpedobootführer Englands. Er kam aus dem Jahre 1913, hat eine Wasserdrängung von 980 T., eine Schnelligkeit von 29 Seemeilen und eine Treibstoff-bezehrung von 100 Mann. Die Gegen, in der die Torpede-erfolgte, Kap Orleans, ist der Punkt der französischen Nordküste in der Straße von Calais, der der englischen Küste am nächsten liegt.

Amerika.

Amerikanischer Kriegsstammel.

Der Kampf, in dem das amerikanische Volk zu seinem größten Teil, wenigstens in seinen offiziellen Vertretungen, sich gegenwärtig befindet, durch Lobhaft dem Zustande der großen Massen Italiens zu Binägen 1915, unmittelbar vor und nach der italienischen Kriegserklärung an Österreich-Ungarn. Der italienische Nation ist Innat einem arktischen

steigender Genick; wann werden Amerika die Augen über das Unheil aufgehen, in das es sich jetzt gestürzt. Dem Jubelsturm, der den Präsidenten Wilson umflutet, wird lieber und schnell genug das Grausige folgen, das dieser Scheinheiligkeit und verkehrterweise aller lebenden Staatsmänner mit Recht verdient hat.

Die entscheidende Kongreßabstimmung über die Entschleunigung des Präsidenten Wilson, wonach der Kriegszustand mit Deutschland besteht, ist erfolgt und im Sinne der Kriegsenklörung ausgefallen, der Senat nahm sie mit 82 gegen 6 Stimmen an. Der Senat in Washington lehnte erst folgende Abstimmung über die Wladische Begehren ab. Senator Lodge schlug vor, zunächst die Beratungen, auf der Tagesordnung stehenden Fragen zu erledigen. Schließlich erklärte der Präsident, er lasse sich zu seinem größten Bedauern genötigt, die Diskussion über die Resolution Flood auf Mittwoch zu verschieben. Darauf verlegte sich der Kongreß. Der republikanische Senator Lodge ist durchaus kein Kriegsgegner; über die Wladische Begehren hat Senator Lodge gehalten, daß die Republikaner, als Parteigänger Wilsons, halten darauf, die Republikaner seiner Rede durch Verzögerungen zu stören, um es deutlich zu machen, daß es nicht seine fortsetzende Kraft, sondern im Gegenteil ihre eigene Arbeit war, die den 'jungen Kriegsenklörung' endlich herbeiführte.

Die Detraktionierung ist im vollen Gange. Biesch wird verlangt, daß sofort einige Divisionen der regulären Armee nach Europa geschickt werden sollen. Aus Gründen der Politik und der Gefahr, nicht die Mächte auf die Unruhen in Mexiko erachtet man es aber als unklar, das keine feindliche Flotte zu gefährden. Man glaubt im Augenblick nichts weiter tun zu können, als die amerikanischen Fliegergeschwader in Frankreich zu eine offizielle militärische Abteilung der Vereinigten Staaten umzuwandeln und durch Freiwillige zu vergrößern. Roosevelt, der in Washington war, soll den Wunsch geäußert haben, eine Division amerikanischer Truppen zumangebrachten und sich an ihre Spitze an die Front in Frankreich zu begeben.

Die englisch-amerikanische Flotte. Zwischen der englischen Admiralität und dem amerikanischen Marineparlament wird bereits ein Ausrüstungsaustausch über das Zulassenspezifische der amerikanischen Marine mit dem Entente geführt. Bei englischer Seite wird besonders die Konzentration aller Kräfte zur Abwehr der U-Bootgefahr

genügend und demgemäß vorge schlagen, die Arbeiten an den im Bau befindlichen amerikanischen Großkampfschiffen einzustellen, und dafür im größten Maßstabe an den Baue der U-Boot-Jäger heranzusetzen. Die englischen Admiralität beantragt, daß 2000 derartige sehr schnelle Fahrzeuge mittleren Kalibers nötig seien, um der U-Bootgefahr Herr zu werden. Ebenso rechnet man bereits bestimmt mit der Entsendung eines starken amerikanischen Flottenkorps nach Frankreich. In französischen Militärkreisen beschäftigt man sich bereits eingehend mit der Frage, wo die amerikanischen Flottenkörper am geschicktesten eingesetzt werden sollen und beabsichtigt sie für die französische Front. — Der Kriegsschiffen Breit an der Nordseeplatte Frankreichs soll als Stützpunkt für die amerikanische Flotte eingerichtet werden. Die Franzosen haben dann die Engländer in Galais und die Amerikaner in Brest; manchen guten Patrioten der Republik wird der Gedanke daran und an die nächsten Folgen eine Genick umschauen.

Der Jubel der Entente. Die französische Presse begrüßt mit Jubelsturm die neue alliierte Front. Aber während sie bei dem Eingreifen Rumäniens den entscheidenden Schlag gegen die Zentralmächte als sicher voraussetzt, ist diesmal an militärischen Hoffnungen viel weniger die Rede als von einer tiefen moralischen Verteidigung, die natürlich nur dazu dienen soll, das französische Volk in seinem Heil und da schon recht brüchig gewordenen Kriegswillen zu befestigen. Bislang hat die Entente in wenigen Monaten, als man glaubte, Sygges sei an seiner Stelle gewandt worden, die grauämlichen Schmachungen seitens Frankreichs gefallen lassen müssen — man hielt ihn ja bereits für unglücklich — erlebt nun endlich den Triumph, sich von allen französischen Vätern als der gestrenge, langsam wägen, aber unerlöschliche Mann des Rechts gefeiert zu sehen. Der gen feinen Töne des Friedens, der die besten Reichsbürgern über die allein notwendige Entscheidung haben treffen müssen. Die italienischen Väter feiern den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg in den höchsten Worten, was nur beweist, wieviel eine geschickte Propaganda, verbunden mit gewichtigen materiellen Interessen über ein großes Volk vermag. Das Vorgehen Amerikas zur Verbündeten der sehr geliebten Stimmung, der Entente. Der zentrale Großplan, der auch neuartig hätte sein können, nehm an Krieg teil. Der Mann, der einen Frieden ohne Sieg" nicht anrang, verstände nun den Krieg bis zum Siege. Die Deutschen würden besonders enttäuscht sein durch die Mitteilung, daß Amerika den Wiederbrand weiter mit Geld und allem Nötigen versorgen wolle. Man dürfe die größten Hoffnungen schöpfen. Man werde in der ganzen Welt die großen neuen Feinde nach Amerika, die Vereinigten Staaten für den Fortschritt des preußischen Militarismus und seiner Verordnungen. Die ganze Demokratie der Welt sei gegen Deutschland im Bunde. Ein Blatt sagt im Namen Italiens zu schreiben: Wir haben diesen Krieg nicht gewollt und führen ihn nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen seine Regierern und Staatsmänner.

Das Reichsamtentwurf. Das die Debatte über die Kriegserklärung am Donnerstagabend, beschloß so lange zu tagen, bis die Resolution angenommen ist. Die Unionsregierung rechnete bei Ausstellung ihrer Kriegsanleihe angeblich mit einer Kriegsdauer von drei Jahren. — Die Frage, ob die Unionsregierung ein vollständiges Bündnis mit der Entente abzuschließen werde, indem sie den Londoner Notwendigkeit untergeordnet, nach Washington, die Londoner Blätter aus Washington erst später erörtert werden. Im Senat erklärte der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten Lodge, die Union möchte die deutschen Schiffe in amerikanischen Häfen beschlagnahmen und diese benutzen, um die durch deutsche U-Boote vertriebenen Schiffe zu ersetzen. Die allgemeine Verpflichtung und das geschlossene Bündnis mit der Entente seien durchaus notwendig. Man sollte wenigstens 10 000 Mann sofort nach Frankreich senden. — Zu Österreich, das zwar den deutschen U-Bootkrieg billige, aber nicht daran teilnehmen, will Wilson, wie er sagte, die Beziehungen noch nicht abbrechen. — Nach Londoner Meldungen sollen alle verfügbaren technischen Truppen sofort nach Frankreich abgehen. Roosevelt's Kriegsanleihe wurde geringe Berücksichtigung, dagegen sollte für ein Expeditionskorps von 500 000 Mann die volle Kriegsausrüstung bereits fertig vorliegen.

Entlassung aus russischer Gefangenschaft. Die provisorische Regierung hat angeordnet, daß 500 Weissen freiwilliger Staatsangehörigkeit, die in feindlichem Gebiet bei verschiedenen Offensiven russischer Truppen gefangen genommen worden waren, wieder in Freiheit gesetzt werden sollen, da sie die Gefangennahme von Personen, die eines Vergehens die Treue gegen ihr Vaterland darstellt, für



Bisher hatte Milan — er gestand es insgeheim sich selbst — die angestrebte Zwecke noch nicht erreicht; aber er war entschlossen sich ihnen jetzt mit letzten Schritten zu nähern. Mit der Einführung einer regierenden Gräfin in Temenborn wollte er ein Leben voll süßlichen Glanzes beginnen, was sein, durch das Betratsquai Claudias vergrößerter Reichtum ihm verschaffte.

Daneben berechnete der sonst wenig praktische Mann ganz richtig, daß der Glanz seiner Lebensweise, um nicht ein bloß vorübergehendes Aufsehen zu erregen, von Zeit zu Zeit eine Steigerung erfahren müsse, und daß es zu diesem Zwecke auch gesteigerter Mittel bedürfe; und er war entschlossen, sich die nötigen Mittel um jeden Preis zu beschaffen.

Eine solche Gedankenreihe war es, welche den jungen Grafen von Zimmereg auf seiner Brautfahrt beschäftigte und so sehr beherzte, daß er bewußt empfand, als beim Kalten des Auges die Stimme seines künftigen Schwagers an sein Ohr schlug.

„So bist du endlich da, Milan?“ rief die hohe, kluge Gräfin Knabenstimme des zweihundzwanzigjährigen Grafen Willibry von Zimmereg in das Weite hinein. „Wir haben gar nicht bezweifeln können, weshalb du nicht mit dem D-Junge lauff.“

„Ich wünschte allein zu sein, und bei dem D-Junge ist notwendig jedes Weib befest.“

**Neueste Nachrichten.**  
Großes Hauptquartier am 7. April. 1917.  
**Bestlicher Kriegsgeschlag**  
Der Artilleriekampf von Lens bis Arras hielt mit fur-

Durch Bekanntmachung vom 5. 4. 17. Nr. Pa. 129/3. 17. K.R.A. habe ich eine Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rohschrapnell und Dachpappen aller Arten verfügt.  
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ordentlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 5. April 1917.  
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:  
F. H. v. Lyncker, General der Infanterie:  
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Den hiesigen Gewerbetreibenden haben wir **Sauerkraut** zum Verkauf überwiesen. Jede Person erhält pro Woche 1/2 Pfund zum Preis von 15 Pfg. Auf das Brotmarkenzeichen ist beim Verkauf des Sauerkrautes ein entsprechender Vermerk zu setzen.  
Teuchern, den 6. April 1917.

Die Ausgabe der **Nahrungsmittelkarten** erfolgt im Sekretariat während der Dienststunden und zwar am **Dienstag, den 10. April 1917**

für die Familienanfangsbuchstaben A—B. von 8 1/2—9 Uhr vormittags  
C—F. „ 9—10 „ „ „  
G—H. „ 10—11 „ „ „  
I—K. „ 11—12 „ „ „  
L—P. „ 12—12 1/2 „ „ „  
Q—S. „ 3—5 „ nachmittags  
T—Z. „ 5—6 „ „ „

Die Brotmarkenzeichen sind vorzulegen.  
Teuchern, den 7. April 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Magistrat. Knobbe.

zem Unterbrechungen in unverständlicher Festigkeit an.

Im Gebiet beiderseits der Somme mehrere Gefechte kleiner Abteilungen. Die Franzosen besetzten St. Quentin bei Laon, nördlich v. Soissons, scheiterte ein französischer Vorstoß.

Rangs der Aisne und am Aisne-Marne-Kanal nahm vielfach das Feuer an Stärke zu.  
Ein Angriff der Franzosen zur Wiedernahme der ihnen anfallenden Gräben bei Sabignelles wurde verlustreich abgewiesen.

Durch Fliegeraufnahme festgestellte Batterien, Munitionsstapel, Befestigungsanlagen und Truppenansammlungen in Reims wurden von uns unter Wirkungsgewehr genommen.

In den Argonnen wurden feindliche Erkundungsabteilungen vertrieben.  
Auf dem linken Maasufer griffen nach starker Feuerorbereitung französische Bataillone im Balde von Malancourt dreimal feils vergeblich an.

Am Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen festen die Gegner stark zusammengepackte Luftstreitkräfte ein. Es erlitten schwere Verluste.

Mehrere der feindlichen Geschwader lösten sich vernichtet gelöst.  
Lt. Bohlsch am 24. Flugzeug Lt. von Vertrob 4 Gegner im Luftkampf ab.

Zwischen Soissons und Reims unternahm der Feind einen einseitigen Angriff gegen unsere an dieser Front stehenden Festballons. Durch schnell einsetzendes Abwehrfeuer und Eingreifen unserer Jagdmaschinen hatte der Gegner nicht

den erhofften Erfolg; nur zwei Ballons wurden abgeschossen. Mehrere Beobachter landeten im Feldheim. Die Gegner verloren gestern 44 Flugzeuge, davon in Luftkämpfen 36, durch Abwehr 8 durch Notlandung hinter unseren Linien 3, ferner durch Luftangriff 1 Festballon.

5 unserer Flieger sind nicht zurückgekehrt.  
**Deftlicher Kriegsgeschlag.**  
In zahlreichen Abschnitten rege Feuerstätigkeit.  
Vorläufige russische Streitkräfte bei Baranowitsch südlich von Stanislaw wurden zurückgeschlagen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.  
In den Balduinparken und den Gienbergen der Wol. dau vi-fach Beobachtung.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.  
Keine Aenderung der Lage.  
**Mazedonische Front.**

Zwischen Bardar und Doir-nice kämpften die Engländer nach starken Feuer durch Kommando- und Gurraute einen Angriff vor. Unser Berührungsgewehr lag wirkungsvoll auf den besetzt erkannten Gräben.

**Washington.** Aus Havana wird gemeldet, daß der Präsident den Kongress ersucht, zu erklären, daß zwischen Rußland und Deutschland der Kriegszustand eingetreten ist.

**Washington, 6. April.** (Neuter) Präsident Wilson hat den Kriegsantrag sowie eine Proklamation über den Kriegszustand mit Deutschland entgegengenommen.



**Naumann-Nähmaschinen**  
Deutsches Fabrikat  
hält stets auf Lager  
R. Gäbler.

Eigene fachmännische Reparatur-Werkstatt.

**Gasthof Runthal.**

Am 1. Osterfeiertag Unterhaltungs-Abend verbunden mit humoristisch-theatralischen Aufführungen

ausgeführt vom Arbeiter-Verein Großen-Runthal. Es ladet freundlichst ein **Gustav Schmidt, Gastwirt.**

Jugendliche unter 18 Jahren haben Zutritt.  
Das neueste Ullstein-Buch: **Die Abenteuer des Ostseeflegers**

Leutnant von Killinger ist zu haben in der Buchhandl. von **Otto Lieferenz.**

**3 Mk. Belohnung** erhält, wer über die Ausführung des am Mittwoch bis Donnerstag abend verübten Unfalls Auskunft gibt, so daß die Täter zur Verantwortung gegeben werden können.

**Verschönerungs-Verein.**  
2 Fahren unter **Dünger** zu verkaufen. Steinweg 1.

**Wohnung** ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
**Bezugsscheine A u. B** zur Entnahme von Kleidungsstücken etc. empfiehlt **O. Lieferenz, Buchdrucker.**

**Waltsgott's Haarfarben** in blond, braun, schwarz u. 2,50 empf. **H. Vohle, Droger.**

**Rheumatismus** Hodraja, Rücken, u. Kreuzschmerzen lindert kein erprobteres Pflaster so schnell wie das echte poröse **amerikanische Pechpflaster** Marke „Sonnenschein“ à 60 Pfg. aus der Central-Drogerie von **Hermann Vohle.**

**Papier = Wäsche** empfiehlt **Otto Lieferenz.**

**Rechnungen** in allen Größen sowie **Quittungen** (mit u. ohne Firmendruck) sind zu haben bei **Otto Lieferenz.**

Dank. Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Tochterchens **Elli Triebe** sagen wir allen unsern innigsten Dank.

In tiefster Trauer **Ernst Triebe** z. Zt. in franz. Gef. und Gattin, sowie allen Angehörigen.

**Todesanzeige.** Freitag früh 8 Uhr entschied sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der **Berginvald Robert Beyer** im 61. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an **Ww. Christiane Beyer und Kinder.** Gräben, d. 6. April 1917. Die Beerdigung findet Montag nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

**Todesanzeige.** Donnerstag früh 1/2 1 Uhr entschied sanft nach längerem Leiden, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter Frau verwitwete **Amalie Müller** geb. Schmidt im 75. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an Familie **Ernst Müller.** Teuchern, d. 6. April 1917. Die Beerdigung findet Sonntag 2 Uhr statt.

**Kirchliche Nachrichten**

**1. Osterfeiertag** (8. 4. 17.) Kollekte für Kaiser-Friedrich-Stiftungshaus in Wittenberg:  
Teuchern: Vorm. 10 Uhr Predigt danach Beichte u. hl. Abendmahl **Hr. Weigmann.**  
Gröden: Nachm. 1 1/2 Uhr **Hr. Weigmann.**

**2. Osterfeiertag** (9. 4. 17.) Kollekte für das Eldarishaus in Eldarisherga.  
Teuchern: Vorm. 10 Uhr Predigt danach Beichte u. hl. Abendmahl **Hr. Weigmann.**  
Gröden: Nachm. 1 1/2 Uhr **Hr. Weigmann.**

**Schellau:** Vorm. 10 Uhr Oberpfarrer **Wagemann.**  
**Unterweschen:** Vorm. 1/9 Uhr Oberpf. **Wagemann.**

**3. Osterfeiertag** (10. 4. 17.) Kollekte für das Eldarishaus in Eldarisherga.  
Teuchern: Vorm. 10 Uhr Predigt danach Beichte u. hl. Abendmahl **Hr. Weigmann.**  
Gröden: Nachm. 1 1/2 Uhr **Hr. Weigmann.**

**Schellau:** Vorm. 1/8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl, 8 Uhr Predigt **Hr. Weigmann.**  
**Unterweschen:** Vorm. 1/10 Uhr Beichte und hl. Abendmahl, 10 Uhr Predigt **Hr. Weigmann.**

**Schulverein Schortan.**  
Mittwoch, den 11. April 1917

**Versammlung**

**Kisten** gebrauchte, jede Größe lauft große Quantitäten  
**D. Altermann Sohn** Weingroßhandlung, Weida (Thür.)

**Schiff- und Ascheabladen** in der Sandgrube an der Ohrselder Schänke ist bei Strafe verboten.  
**D. Grunth.**

**Prauen** für Gartenarbeit sucht **D. Grunth.**

**Eine frischemelkende Ziege** steht zu verkaufen **Gut Nr. 24, Teubitz.**

**Restaurant z. Schützenloge** am 1. Osterfeiertag geöffnet.

**ii. Oettler-Bier** hell und dunkel **Der Logenwirt.**

**100 Stück Schafflämmer** stehen von **Sonntag den 8. April** an zum Verkauf  
**Ernst Poser, Stöhen.**

**Schreibleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.**

**Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt**

urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119170407-11/fragment/page=0004

**DFG**

# Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern  
und Umgegend.



**Anzeigenpreis:** Die fünfgehaltene Korpusseite 12 Fig.  
Anzeigennahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Pöcherstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Es erscheint wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

**Belegpreis:** durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.  
Belegpreis für den Monat: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 42.

Sonnabend, den 7. April 1917.

56. Jahrgang

## Die letzte Kriegswoche.

Ostern im Weltkrieg.

Einen harten, eigenartigen Feind, haben wir durch Geduld und zähe Ausdauer besiegt, und jetzt, wo wir Ostern feiern wollen, gestellt sich zu den früheren Gegnern, die uns im blutigen Kampfe gegenüberstanden, ein weiterer Feind, das „Land der Freiheit“, die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Winter war streng. Die Deutschen, die uns heute bekämpfen, sind grausamer und rücksichtsloser. Und sie sind falsch: sie häuften Anklagen wegen des Unrechts, das wir begangen haben sollen, wider uns, und wissen doch ganz genau, daß alles, was sie vorbringen, Lug und Trug ist, der von derjenigen Stelle genährt wird, die den deutschen Namen ausrotten will. Der Feindeshaß aus Amerika kommt uns nicht mehr überraschend, aber denken wir nur ein halbes Jahrzehnt zurück, so erscheint uns alles als eine große Unmöglichkeit. Aber es sind Tatsachen. Schreden können sie uns nicht, wir werden auch diesen Feind meistern, wie der lebenspendende Reiz den kalten Winter vernichtete, aber nie werden wir sie und ihre Lehre vergehen. Vieles haben wir von der neuen Welt erhofft, gemiebt haben wir nichts. Wir haben bisher vom Weltkrieg gesprochen, aber der amerikanische Erbsitz war noch nicht direkt beteiligt. Jetzt umloren des Krieges Flammen die ganze Erde. Im Namen einer Scheinfreiheit wollen die Amerikaner uns niederringen, im Zeichen der wahren Freiheit aber werden wir siegen!

Im tiefen Schneewall haben wir lange Winterwochen zugebracht, bis uns der Frühling zu Ostern davon befreit hat. Wir meinen, so wie uns auch unsere Feinde zu tun sein, wenn sie Schützen gruben und Unterland im Süden haben, nur daß sie um Zeit und Leben setzen und viel härtere Strapazen überwandern. Am Sonnenlicht schäufte

wir brachten dem Feind eine blutige Schlapppe bei und machten über 800 Gefangene.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Kleine Erfolge an der ganzen Front.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Miga brachen unsere Stoßtrupps in die russische Stellung ein, sprengten einige Unterstände und kochten mit Gefangenen und Beute zurück.

Bei Cepiele, südlich von Wroby, holten unsere Sturmtrupps bei einem Vorstoß 41 Gefangene und 1 Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph keine wesentliche Ereignisse.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Wodenstein

Auf dem rechten Grenzflügel bei Corlesje drangen Erkundungsabteilungen in einem russischen Erdpanz und legten mit 30 Gefangenen und 2 Minenwerfern in die eigenen Winter zurück.

Magdonische Front.

Auf der Creuna Elena meißlich von Monastir wurden den Franzosen einige ihnen aus den letzten Kämpfen verbliebene Gräben wieder entziffen.



Auch die, welche die größten Opfer gebracht haben, tun weiter ihre Pflicht! - Sie zeichnen Kriegs-Anleihe!

Hast Du Dein Gewissen befragt, was Du bisher geopfert hast?

Estomben deutschen Blutes sind geflossen um das Vaterland. Freudig mit dem hehren deutschen Nationalhymnus „Deutschland, Deutschland über alles“ warf sich unsere heldenhafte Jugend dem Feinde entgegen und schlug ihn, nicht achtend der Gefahren und unsäglichen Opfer. Zu Hunderttausenden deden sie die blutige Waffentat, unsere Besten, die Blüte unserer Volkskraft, unsere Intelligenz darunter. Zu Hause weinen Frauen mit verwaisen Kindern, Mütter und Bräute um ihr alles, ihr Liebste, ihr Glück auf Erden. Aber ein Trost ist ihnen allen geblieben, ein Anker, an dem sie alle, die Schwerverwundenen, sich wieder aufrichten: das Bewußtsein, daß ihr Blut nicht umsonst geflossen ist. Das Vaterland, das teure, Heimat und Herd sind unberührt geblieben von der Kriegesurie. Feld und Flur stehen wie vor dem Wohlbestell, von der Sorge des Landmannes behütet, der herrliche deutsche Wald erhebt unter Herz, Städte und Dörfer grünen am Fluß und im stillen Tal in der Frühjahrsstunde. Nicht rauchende Trümmerstätten, nicht Zerstörung und furchtbare Verwüstungen, keine zerstampften Fluren, auf Jahrzehnte vernichtete Kulturen, keine zerstörten Wälder erinnern uns an das unsägliche Elend, das der männermordende Krieg über das von ihm betroffene Land vertriebt. Der deutsche Opfergeist hat all das abzumenden gemußt von der heimatlichen Erde. Viel herbe, kaum zu fragende Opfer mußten hingeeben werden, um das zu erreichen. Aber alle, die betroffen wurden von der graufigen Ernte des Kriegesgottes, preisen sich und die Ihrigen noch glücklich, daß die gebrachten Opfer Schutz und Schuß waren für Herd und Familie. Sie badern nicht mit dem grausamen Geschick, sie tragen's tapfer, wie sich's der deutschen Frau ziemt. Der Feinde Vernichtungswille hat auch mit dem

## Opfermut der deutschen frau

zu rechnen. Und wo das Vaterland ruft, wo es neuer Mittel bedarf, die heldenhafte Arbeit der gefallenen Opfer zu leisten und fortzuführen, da verhallt der Ruf an ihrem deutschen Herzen nicht vergebens. Die deutsche Frau, die vielgeprüfte Kriegeswitwe, die deutsche Mutter, läßt es sich nicht nehmen, ungeachtet allen Herzeleidens, dem Vaterland in Not auch noch alles an den Altar zu legen, was es zur siegreichen Durchföhrung des all kostbaren Blutes erkaufen bedarf. Deutsche Frauen halten dem Reich, dem Vaterland und der Heimat die Treue und zeichnen Kriegs-Anleihe. losen in Ihren Kräften best!

(Ausgabe des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

## Der Weltkrieg.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Verlustreiche Schlapppe der Franzosen bei Heims. Ein Munitionslager in die Luft gesprengt.

Der heftige Artilleriekampf zwischen Lens und Arras hielt auch gestern an.

Nördlich der Straße Peronne-Cambrai festten sich mehrmals gewaltigen Vorstößen die Engländer abends zu neuem Angriff starke Kräfte ein, denen unsere Truppen wieder erhebliche Verluste zufügten und dann auswichen.

Südwestlich von Et. Quentin würtle die französische Artillerie mehrere Stunden gegen uns nachts geräumte Geschütze, die anschließend kampfsow von der feindlichen Infanterie besetzt wurden.

Bei Passarg wurde ein Vorstoß der Franzosen zurückgewiesen.

Unsere Batterien brachten ein Munitionslager bei Vendresse (nördlich der Aisne) zur Entzündung; Erderschütterung und Knall wurden bis 40 Km. hinter der Front nachgenommen.

Ein mit Flammporvorbereitetes und kraftvoll durchgeführtes Unternehmen südlich von Heims ist auf dem Wege zum